

habe beim Bundesrat Schritte eingeleitet, damit ihr gestattet werde, mit ihren Kindern auf Schloß Wartegg bei Rossbach Wohnung zu nehmen.

Aus aller Welt.

Flugunfall auf der Strecke Paris—London—Paris.

Paris, 9. April. Auf der Strecke Paris—London—Paris stürzte am Freitag nachmittag bei Grand-Billiers infolge des dichten Nebels 2 Flugzeuge zusammen, stürzten ab und gingen in Flammen auf. Von den 6 Personen sind 5 tot und 1 wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht.

Schulstreik in Berlin—Königsberg.

Berlin, 8. April. Eine Versammlung der Königsberger Elternschaft und des Elternbeirates beschloß gestern abend sofort in drei Schulstreik zu treten, angeblich wegen unglücklicher Behandlung der Elternschaft durch die zuständige Behörde in der Frage der Umschulung der Kinder.

Aus Stadt und Bezirk.

Rogold, 11. April 1922.

Aus dem Staatsanzeiger. Die Eisenbahn-Generaldirektion hat den Oberassistenten der Schicht in Esslingen als Oberbahnhofsleiter nach Winterbach auf Ansuchen versetzt.

Bezirksmissionenfest der Method.-Gemeinde. Am vergangenen Sonntag hielt die hiesige Methodistengemeinde unter ansehnlicher Beteiligung an Kirch und drei Veranstaltungen des Tages ihr Bezirksmissionenfest, zu dem der hier nicht unbekannt Dr. König aus Frankfurt als Redner gewonnen werden konnte. Insbesondere der Vortrag am Nachmittag und die Lichtbildvorführung am Abend legten ein auf reiches Zeitungsmaterial gefülltes Zeugnis ab von der segensbringenden Berührung einer vom Geist wahren Christentums durchdrungenen Lebensgestaltung mit den verschiedenen Religionsformen des mittleren und fernsten Orients. Die am Abend in wohlgeleiteter Zusammenkunft am Auge überlebenden prächtigen Lichtbildaufnahmen gaben den hinter den Dingen liegenden Einblick in die, wenn auch laienfähigen u. hochentwickelten, so doch des Ergutens und Höchstens, nämlich des ethischen Prinzips in seiner reinsten Ausprägung baren Kulturen, ganz abgesehen von der unglücklichsten Vorstellungswelt dieser Religionen. Man sieht daran die ganze furchtbare Macht einer jeden Fortschritt hemmenden Tradition, die uns so drückender lastet, je älter sie ist. Die hiesige Methodistengemeinde darf auf ihr Missionsfest mit Stolz und Dank zurückblicken.

Die Post braucht Geld. Die Reichspostverwaltung hat vor einiger Zeit die Abstempelung von Karten und Briefumschlägen zur Ersparrnis der Arbeit des Frankierens der Sendungen durch den Absender einseitig. Die Gebühren für die Abstempelung derartiger für Massenabfertigungen bestimmter Sendungen werden sehr noch einer Bekanntmachung des Reichspostministeriums erhöht. Das Versetzen mit dem Freimarketempel der gleichen Wertigkeit kostet jetzt für das erste Tausend 200 M., für jedes weitere, auch angefangene Tausend 100 M. Gebühr.

Einschränkung der Ausgaben an Postgebühren. Zur Einschränkung der Ausgaben an Postgebühren haben die Ministerien mit Zustimmung des Staatsministeriums Grundzüge aufgestellt, die den Verkehr mit Behörden und Privaten regeln. Die allgemeine Freimarke von Postsendungen wird grundsätzlich auf den Verkehr mit Reichs- und Staatsbehörden beschränkt, im Verkehr mit Gemeinden gilt sie nur bei Staatsdienstangehörigen. Wird von Gemeindebehörden eine Antwort erbetet, so sind Dienstmarken beizulegen. Am Ort selbst hat der Betreffende durch die Hausmeister ohne Inanspruchnahme der Post zu erfolgen. Sendungen an Privatsendungen nicht freimarke, sondern als gebührenpflichtige Dienststücke verpackt. Auch an Privatsendungen ist der Botendienst einzurichten. Versendung von Geldern, Wertpapieren usw. ist

möglichst zu vermeiden. Sendungen an einen Empfänger sind zu einer Zusammenfassung zu vereinigen.

Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und die Post erfolgt in der Woche vom 10.—16. ds. Mts. unverändert wie in der Vormoche zum Preise von 1200 Mark für ein Zwanzigmarkstück, 600 M. für ein Fehnerstück. Für die ausländischen Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. Der Ankauf von Reichsübermünzen durch die Reichsbank und Post findet unverändert zum 21-fachen Betrage des Nennwertes statt.

Berufsstatistik und Berufsberatung. Der „neue“ Brochhaus bringt eine überschlägliche Zusammenstellung der Berufsverteilung in Deutschland, die heute mehr denn je auf Interesse in weitesten Kreisen rechnen kann. Eine detaillierte Berufsstatistik ist zuerst in Deutschland im Jahre 1882 erfolgt, ein zweitesmal im Jahre 1895 und ein drittesmal im Jahre 1907. Die Bevölkerung wird darin in vier Gruppen gegliedert, die in Tabelle I folgende Zahlen vom Jahre 1907 bringt:

Erwerbstätige	26 827 362
Beruflose Selbständige	3 404 983
Häusliche Dienstboten	1 264 755
Familienangehörige	30 223 429

Verfassungskommission. Durch eine Verfügung des Ministeriums des Innern wurde die Entschädigung für Räder von weniger als 6 Wochen, die der Raub und Raubentzug zum Opfer fielen, neu festgelegt. Für das Rg. des unerschütterten Landes werden 2/3 des am letzten Stuttgarter Schloßlehmarkt für Räder der 2. Wertklasse ermittelten Marktpreises gewährt.

Württemberg.

Denkmals-Einweihung. Bollmaringen, 10. April. Das von hiesigen Bildhauern (Feiler Jun., Bol. Mühlmann) entworfene Kriegerdenkmal wurde am letzten Sonntag eingeweiht; es ist ein prächtiger schöner Aufbau aus Teufelshäuser Sandstein mit den Namen der 36 Gefallenen. Die Figur ist ein mannshohes Standbild, St. Michael als Ritter dargestellt, im Kampf mit dem Drachen. Vor Lieberande und hiesiger Weibse zogen die hiesigen drei Vereine (Militär-, Besang- u. Radfahrerverein) zur Kirche, wo der Ortsgeistliche unter Jugendbegleitung der Schichtstelle Sch. Offiz. 12, 7 in seiner Ansprache das Patronat des Organs für Lebende und Sterbende nach der Anschauung unserer Kirche und dem Brauch unserer deutschen Vorfahren (Schlacht auf dem Lechfeld 955) schilderte und der teuren Toten gedachte. An die Verdigt schloß sich in der Kirche eine Andacht zu Ehren der Gefallenen an. Demnach zog man zum Denkmal, das hübsch geziert auf dem Kirchenvorplatz an der Straße nach Müllingen — Pöfingen steht. Eine Ehrenwache von vier eisenkettengeschmückten ehemaligen Feldsoldaten war aufgezogen und unter den Klängen eines Truenermarsches unterer und der Glandinger Musik waren auch die auswärtigen Vereine (Hochdorf, Horb, Glandingen) ammarschiert. Während des vom hies. Männerchor vorgetragenem stimmungsvollen Liedes „Wir liebten uns wie Brüder“ vollzog Pfarrer Blüch die kirchliche Weihe. Verschiedene treffende Weisen unserer Musikkapelle und mehrere Deklamationen der Jungfrauen verschönereten die Feier. Die Glandinger, zu deren gehobener Festrede hielt der Erbauer des Denkmals, Architekt Kragaber von hier, der die Verdienste der Gefallenen würdigte und die Pflichten der Nachwelt betonte und zum Schluß das Denkmal an die Gemeinde übergab. Unter warmen Dankesworten an Bauleitung, Bildhauer, Steinhauer und Mauerer — sämtliche aus der eigenen hies. Gemeinde — übernahm Herr Schultze die Schick des stolzen Ehrendenkmal in die Obhut der Gemeinde und legte unter anerkennenden Worten einen prächtigen Kranz mit schöner Widmung nieder; dasselbe latein im Namen des Militärvereins Vorstand Wagner Mühlmann, für den Gesangsverein Schuetzmann, für den Radfahrerverein Vorstand Gispfmeister Jul. Müller; namens des Förder Militärvereins Herr Regierungsekretär Schäbler

Bezirksobmann Hofsekretär Hölle Horb sprach im Namen der Bezirksleitung des Württ. Kriegerbundes. Zum Schluß dankte sich die sämtlichen Fahnen unter Bülberküssen und Trommelwirbel. Mit dem Guten Kamerad Marsch schloß die weihnachtliche erste Feier. Während der Anweihung war der Himmel gnädig, am Schluß beim Verlassen des Platzes setzte ein heftiger Schneesturm ein. — Von einer größeren weltlichen Feier nahm man Abstand mit Rücksicht auf das Kirchenjahr. Die Vereine jedoch kamen zu kurzer gelehriger Ansprache im Gasthof Engel zusammen, wo der hies. M.V. Vorstand Mühlmann den erschienenen Nachbarvereinen dankte und Bezirksobmann Hölle Horb an die Jungmannschaft einen warmen Appell richtete, den Märdereiverein sich anzuschließen. — So steht nun unser stolzes Denkmal als Wahrzeichen der Gemeinde vor der Kirche, mit welcher unsere teuren Helden so innige Beziehungen verbunden, es ist eine Ehre und Sanktionswürdigkeit. Der Gemeindevertretung, welche in rechter Würdigung der Verdienste der Gefallenen die fehlenden Mittel bewilligte, soll aufrichtiger Dank gezollt werden ebenso der unermüdbaren, tatkräftigen, gleichwohl Bemühungen des Herrn Architekt Kragaber, welcher die Einzelpläne ausarbeitete und die gefestigte Feier durch ein harmonisches Programm wirkungsvoll leitete.

Radfahrer-Banner. Bollmaringen, 9. April. Das Streben des hiesigen 10 Jahre alten Radfahrervereins „Wanderer“ nach einem Vereinsbanner trat nun in Erfüllung, nachdem die Mittel zusammengefloßen waren. Die Ausführung aber und der Plan betraf nicht die sonst üblichen obei begangenen Wege der Radfahrer-Banner (Bild des Rades oder Radfahrer), vielmehr wählte sich der Ausschuss die Vorlage aus der Heimatlande und ließ unsere hochgelegene Kirche mit Turm, Standen von zwei Tannen, dem Symbol unserer Schwarzwaldbegende, darauf anbringen. In wirklich feiner, handfärdiger Stickerarbeit ausgeführt ist das Bild unseres weihnachtlichen Lammes sofort erkennbar und erheitert Aug und Gemüt. So kann das Banner sich würdig einreihen unter keine Schwarzwaldbanner. Möge es seine Vereinsanhänger mit Gottes Hilfe immer wieder gelund hinführen! (Das Banner stammt aus der Kunststicker und Paramentenanstalt Feld-Röschle in Tübingen.) Das Bannerfest soll nach Bestimmung der Bauleitung am 11. Juni stattfinden.

Die Schwarzwaldbachwasserversorgung.

(Schluß des gestrigen Bericht.) Die 1. St. vom engeren Ausschuss vorläufig genehmigte Verlegung der neuangelegten Genossenschaftsmühle Kriegerstraße mit Wasser von der Schwarzwaldbachwasserversorgung wurde nicht beanstandet, dagegen entwickelte sich um das Geschäft der Gemeinde Glandingen O. A. Freudenstadt am 11. April die Schwarzwaldbachwasserversorgung eine lebhaft Debatte, da abseits darüber Bedenken bestanden im Hinblick auf die außerordentlichen ungünstigen Wassererschließung im vergangenen Jahre, die es mit sich brachte, daß die Pumpenzeit die übliche Tagesdauer von 24 Stunden in Anspruch nahm. Der Vertreter von Glandingen schloß sich der äußerst schwierige Lage, für ihre Wasserversorgung eine andere Möglichkeit der Verlegung ihrer Gemeinde herbeizuführen und wurde in seinem Verlangen von Vertretern der übrigen Gemeinden des Oberamts Rogold unterstützt. Herr Oberbauarat Koch als Vorstand des Bauamtes für öffentlichen Wasserversorgungswesen verstand es, die Bedenken etwas zu zerstreuen, indem er als Sachverständiger die technische Möglichkeit behauptete und bei Einhaltung der von ihm vorgeschlagenen besonderen Bestimmungen eine Verlegung der Gemeinde Glandingen ohne jede Schädigung der seltlichen Verbandsgemeinden im Interesse einer besseren wirtschaftlichen Ausnutzung des Wassers für möglich hielt; dabei ist Voraussetzung, daß die Gemeinde Glandingen ihre seltlichen Einrichtungen im Stand erhält, um eintretendenfalls ihre Selbstversorgung wieder aufnehmen zu können. Bei dieser Regelung fand das Geschäft der Gemeinde Glandingen mit großer Stimmeneinheit die Genehmigung.

Aus geheimsten Lebensgründe
Kannst es während immerzu:
Schlag dem Andern keine Wunde,
Denn der Andern, das bist du!

Wie du krankst, so mußt du kranken,
Unser Ich ist Wahn und Bein.
Schließ in deiner Selbstsicht Schranken
Alles was du atmest ein.

Ruz.

Lichtenstein.

112) Romantische Sage von Wilhelm Hauff.

Als der Zug vorüber war, drängten sich die Zuschauer mit Ungestüm zu den Kirchthüren, und in einem Augenblick war der Platz, der noch kurz zuvor den Anblick einer bunten, wogenden Menge dargeboten hatte, wie ausgeföhren. Die runde Frau blickte noch immer den schönen gepulzten Stadtschmied nach, welche mit ihren brotlosen Händen und goldgeschmückten Niedern, mit ihren feinen, langen Röcken, an welchen man nur um den Hals und Hüften das Zeug allzusehr gepart zu haben schien, in der Bauersfrau mächtige Sehnsucht nach solcher Pracht und Herrlichkeit erweckt hatten.

Als sie sich umwandte, erschraf sie nicht wenig, denn ihr holdes Kind hatte das blühende Gesichtchen in die Hände verborgen und weinte. Sie konnte nicht begreifen, was dem Mädchen begegnet sein könnte, sie sah ihre Hand, zog sie herab von den Augen — sie weinte bitterlich. „Was hast denn, Würde?“ fragte sie halb unmutig, doch nicht ohne Teilnahme, „was heulst denn? Holst's denn ein? Geh! Geh! 's ist so ein Schand. Wenn's so edder?“ steht; so sag na, warum du heulst?“

„I wolt et, Mutter!“ klickerte sie, indem sie vergeblich

ihre Tränen zu bezwingen suchte. „Es ist mer so weh im Herz dein, I wolt et, worum.“

„Bist jetzt bleib, sag' er! Komm, sonst komme mer y' spot in d' Kirch. Patrich, wie se musigleert und singet? Komm, sonst seha mer nit moil!“ Die Frau zog bei diesen Worten das Mädchen nach der Kirche. Därbete folgte, sie bedeckte die Augen mit der weißen Schürze, um nicht den Stadtleuten zum Gelpditte zu werden; aber die tiefen Seufzer, die sich aus ihrer Brust herausstahlen, ließen ahnen, daß sie einen tiefen Schmerz zu unterdrücken suchte. Die Orgel schwebte, der Chorgefang verstummte, als sie an der Kirchthür anlangten. Die Einsegnung des schönen Paares mußte in diesem Augenblicke beginnen. Aber vergebens suchte die runde Frau durch die dichten Reihen zu dringen, welche die Lären füllten, sie wurde, so oft sie sich in einen freien Raum zu schieben suchte, unwillig und mit Scheltworten zurückgestoßen.

„Komm, Mutter!“ sprach das Mädchen, „mer weilt hotin; mer sent arme Veit, uns laffet se et in d' Kirch, komm hotin.“

„Was? D' Kirche sind für alle Veit erschaffe, an für d' Arme. Wo, ihr Herrs, laut es e biele do net. Mer sehet so gar nit.“

„Was?“ sprach der Mann, an den sie sich gewendet hatte, und sehtre ihr ein rothbraunes Gesicht mit schrecklichem Bart zu. „Was? Vadt euch fort, wir lassen niemand durch; wir sind die allergnädigsten herzoglichen Landtsknechte, wir, und noch dem Junker!“ hat der Hausmann besohlen, dar keine Seele mehr durch; Nordblei. Tut mir leid, wenn ich in der Kirche finde, aber ich zag', weg da.“

Die Witze muß weg, oder das Miederl darf keine Seele mer durch; Nordblei! Tut recht gut sehen, schaut's, jeft steht ihr der Propst den Ring an, jeft legt er ihre die Hand zusammen — gib mir en Schmaheer, dann darst sehn.“ Der Stabert von Wien streckte bei diesen Worten seine tapere Hand nach dem Mädchen aus, doch diese schrie laut auf und entfloß weinend, die runde Frau aber oerwünschte die Stadtleute, die Stadtkirchen und die unanständigen Landtsknechte und folgte ihrer Tochter.

*) Das Sonett in der Fests.

7.
So hab' ich endlich dich geseht
Wie aus der Menge wilden Reihn;
Du bist in meinen Arm geklettert,
Du bist nun mein, nun einzig mein.
Es schlammert alles diese Stunde,
Nur wir noch leben auf der Welt,
Wie in der Wasser stille Stunde
Der Meeressonne seine Göttin hält.

Ulrich.
Herzog Ulrich von Württemberg liebte eine gute Tafel, und wenn in guter Gesellschaft die Becher kreisten, pflegte er nicht so bald das Fröhen zum Aufbruch zu geben. Auch am Hochzeitstische Markes von Bismarck blieb er seiner Gewohnheit treu. Man war, als die heilige Handlung in der Kirche vorüber war, in den Lustgarten am Schloß gezogen, dort hatten sich in den Laubbäumen und künstlich verschlungenen Wegen die Hochzeitsgäste erpangen oder an den zahmen Hirschen und Rehen im Bebege oder an den Bären, die in einem der Gärten des Schloßes umherwanderten, sich ergötzt. Um zwölf Uhr hatten die Trompeten zur Tafel gerufen. Sie wurde in der Tarnig gehalten, einer weiten, hohen Halle, die viele hundert Gäste faßt. Diese Halle war die Kirche des Schloßes zu Stuttgart. Sie maß wohl hundert Schritte in der Länge; die eine Seite, die gegen den Garten des Schloßes lag, war von vielen breiten Fenstern unterbrochen, und der fremdliche Ton ergoß sich durch die vielfarbigen Scheiben und erhob überal das ungeheure Gemach, das mit seinen Wölbungen und Säulen wech einer Kirche als einem Tummelplatze der Freude glich. Am die drei übrigen Seiten ließen Galerien, mit Teppichen reich behängt, sie waren für die Beizer und Trompeter und für die Zuschauer bei einem stürklichen Mahle bestimmt; alt aber dienten sie den Damen und Kamprichter zu Tribünen, wenn nicht der Klang der Becher, sondern Schwerthiebe, das Krachen der Lanzen, das Saufen der Speere und das Gelächter und Geschrei der Kämpfer beim freien Wasserpiel in der Halle erscholl. (Fortsetzung folgt.)

Brauns Stoffen
millionenfach bewährt! Verlangt stets die echte Marke „Brauns“. Es gibt nichts Geringes so Gutes, in allen einschlägigen Geschäften zu haben. 412a

migung de
gemeinde,
Der le
von Wasser
den vorhom
Spasmanlei
büchris lein
den und ul
messers ol
trieben sieh
Eingelien
Erhebungen
sag für die
Zum
Glandinge
entwede
Frey dem
nung sein
Som
wird auf
Verband d
setzung ge
festsetzt
Wlich für
Mittel be
nommen.
Stuttg
hielt gefe
schen Fried
trag über
indianer al
die Wei g
zu entdich
gegen die
Zustimmu
Versammlu
müht. Sto
rung für e
liche Hebe
O. Feuert
p. Se
Die Betri
angshedi
Abtinnun
gedalltche
gehend be
freier De
spruch un
spruch un
zahlen, b
Aprilföge
p. F
lechten Sa
mit einer
Stimmung
in der W
39 M. d
Ruhl. W
39 M. d
sich auch
Flug
der Flug
regelnd
145 Pilon
legt wach
heim—An
r. Aus
Gemeinde
erhalten,
der Kreis
ein
es diesen
Spende.
Ehleres
Spruch an
bleibt der
unterschr
heilen ken
p. S
Prof. Dr.
und D
Wirt. 2
Förderun
fährt in
Heilbr
Stadtsch
Dr. G
27. April
Dehntme
nach Wal
Stadlesch
voll errel
r. S
Der Bau
der Dant
füllen E
stürze bi
bei ihm
den Nach
aus sein
r. S
Die W
berg bis
8. und
vollem
G
sleuten
einer gr
Gesang
r. S
tensteing
glieder
genehm
bergium
25—30
r. S
Seltentü
internor

ach im Namen der
zum Schluß feierten
Jen und Trommel-
schloß die weiche-
war der Himmel
ganz leuchtete ein he-
en weltlichen Feiern
Richtungs. Die
nsprüche im Gast-
Vorstand Mühl-
ante und Begrüß-
st einen warmen
anzuschließen. —
Wahrzeichen der
tere teuren Geldern
ne Herde und Ge-
weise in rechter
die lebenden Mit-
llt werden ebenso
sten Bemühungen
Eingelände aus-
harmonisches Pro-

10. April. Das
hiesigen Vereins. Ban-
um in Erfüllung,
ren. Die Ausfüh-
sicht Abziehen viel
id des Raubes oder
Schuß die Vorläge
gelegene Kirche mit
Symbol unzer-
In wirklich feier-
das Bild unzer-
e und einen Aug'
ldig einreichen un-
Witze es keine Ver-
leber gelund heim-
Anstifteter und
ngen). Das Ban-
ung am 11. Juni

rgung.
hst.)
schafft genehmigte
schaffsmächte Mü-
dwasserreinigung
ie sich um das Ge-
stadi um An-
ledhafte Debatte,
im Hinblick auf die
ntnisse im vergan-
die Baumzeit
in Anspruch nahm.
äußerst schwierige
ere Möglichkeit der
en und wurde in
übrigen Gemein-
beibehalten. Das
Wasserreinigung-
geräten, indem
schlechte behandelte
lagern besonders
de Schmutz ohne
emeinden im Inter-
sorgung des Wassers
daß die Gemeinde
im Stand erhält,
wieder aufzunehmen
as Geschäft der Ge-
schicht die Geneh-

ich dich geriet
ange wüden Feiern;
am geküßelt,
a, nun ein'g wein.
des diese Stunde,
en auf der Welt,
er hüßten Kunde
ne Böden hält.

Uhländ.
die eine gute Tafel,
der freieren, pflegte
sch zu geben. Nach
in blieb er seiner
ettliche Handlung in
en am Schloß ge-
en und künstlich ver-
angen oder an den
oder an den Bären,
umherwandeln, sich
pein zur Tafel ge-
allen, einer weiten,
e. Diese Halle war
Die mag wohl hun-
eite, die gegen den
en dreien Fenstern
rgoß sich durch die
al das ungeheure
Säulen mehr einer
ide glück. Um die
Teppichen reich be-
empeter und für die
bestimmt; oft aber
hieren zu Trübner,
in Schwerthiebe, das
prece und das Ge-
freien Waffenspiel
Fortsetzung folgt).

stets die echte Marke
so Gütes. In allen
412a

migung des Verbandes; sie wird jedoch nicht Verbands-
gemeinde, sondern Wasserabnehmerin.

Der letzte Gegenstand der Tagesordnung, die Anbringung
von Wassermessern bei den vielfältig in den Verbandsgemein-
den vorhandenen Schnapsbrennereien im Interesse einer weiten
Sparsamkeit zu verlangen, fand trotz dem dringenden Be-
dürfnis keinen guten Boden, da die Verhältnisse zu ver-
schieden und unkontrollierbar seien, auch die Kosten des Wasser-
messers oft nicht im Verhältnis zu den meist geringen Ver-
trieben stehen; die Versammlung einigte sich dahin, bei den
einzelnen Jöhaltern über die Erzeugung in den Betrieben
Erhebungen zu machen und dementsprechend einen Pauschal-
satz für die Wasserentnahme zum Anlauf zu betragen.

Zum Schluß sprach Stadtschultheiß Müller dem um die
Gründung des Verbandes wie auch seine leibliche Weiter-
entwicklung hochverdienten Vorsitzenden, Herrn Schultheiß
Frey den Dank des Verbandes aus, worauf ihm in Anerkennung
seiner Tätigkeit noch eine Ehrengabe überreicht wurde.

Vom Rathaus. Herrenberg, 10. April. Der Milchpreis
wird auf Ausreitung auswärtiger Erzeuger und der von dem
Verband der Milchabnehmer mit der Erzeugerver-
einigung getroffenen Vereinbarung entsprechend auf 4 M 80 J
festgesetzt von Montag, 10. 4. 22 an. Zur Verbilligung der
Milch für Kinderbewirtschafter und Arme werden entsprechende
Mittel bereit gestellt, auch finanzielle Hilfe in Anspruch ge-
nommen. — Die Hundsteuer wird zunächst nicht weiter erhöht.

Gegen die Schulbläse.

Stuttgart, 10. April. Im dichtgeduldeten Stadtpark
hielt gestern Frh. von Lottner, der frühere Führer der deut-
schen Friedensdelegation in Paris, einen beachtenswerten Vor-
trag über „Verfall“, wobei er die gegenwärtigen Staats-
männer als Jünglinge ansah, um die von der Entente in
die Welt gesetzte Lage von Deutschlands Schuld am Weltkrieg
zu erläutern. Er forderte zur Bildung einer Einheitsfront
gegen die Schulbläse auf und fand dabei die einstimmige
Zustimmung der von allen Schichten der Bevölkerung besuch-
ten Versammlung, die in einer Entschuldigungsliste, worin die
wä. Staatsregierung aufgeführt wird, bei der Reichsregie-
rung für eine baldige Klärung der Schuldfrage und ent-
sprechende Übertragung der feindlichen Kriegsverbrechen an die
Oberen Stellen vorzulegen zu werden.

p Gehaltsbewegung der wirt. Industrieangestellten.
Die Betriebsrätepräsidenten des Deutschen nationalen Hand-
werksvereins haben zu dem Schiedsgericht und der
Arbeitsgemeinschaft Stellung genommen und die wirtschaftlichen und
sozialen Verhältnisse sämtlicher Industriegruppen ein-
gehend besprochen. Ihre Vertreter drückten mit zweifels-
freier Deutlichkeit den Willen zum Ausdruck, den Schieds-
spruch unter keinen Umständen anzunehmen. An dem Schieds-
spruch wurde, abgesehen von der Unzulänglichkeit der Gehalts-
zahlen, besonders scharf die grundsätzliche Festlegung auf
Aprilhöhe kritisiert.

p Fleischpreisrückgang. Stuttgart, 10. April. Am
letzten Samstag ist die Stuttgarter Fleischpreise wieder
mit einer neuen Fleischpreiserhöhung gekommen. Mit Zu-
stimmung der städt. Preisprüfstelle hat die Fleischprei-
se in der Art erhöht, daß jezt Ochsen- und Rindfleisch 1. Qual.
39 M. per Pfund kostet, Rindfleisch 2. Qual. 34-35 M.,
Rindfleisch 25-30 M., Kalbfleisch 36-37 M., Schweinefleisch
39 M., Hammelfleisch 34-35 M. Dementsprechend erhöhen
sich auch die Wurstpreise.

p Flugpost. Stuttgart, 10. April. Seit letzten Montag ist
der Flugpostbetrieb von Stuttgart nach Jülich und Nürnberg
regelmäßig im Betrieb und vollzieht sich so schnell, daß die
145 Kilometer lange Strecke schon in 45 Minuten zurückge-
legt wurde. Die Flugrichtung geht über Gaildorf—Erlau-
heim—Kasbach.

r Aus einem römischen Betrieb. Stuttgart 9. April. Ein
Gemeinderatsmitglied hat in „Schwäb. Tagblatt“ davon Kenntnis
erhalten, daß in einem römischen Betrieb durch Ausschleichen eines
Kessels ein größerer Schaden entstanden war. Mithin drückt
es diesen Fall in der unabhängigen Abteilung des Gemeinderats
zu Sprache. Daraus große Enttäuschung des Betriebsrats, der nichts
Schnelleres zu tun wußte, als im Dienstzimmer seiner Beamten den
Spruch aufzuhängen: Der größte Schut in diesem Land, das ist und
bleibt der Demagog! und außerdem seine Beamten und Angestellten
unerschütterlich verpflichtet, Gemeinderäten von dienstlichen Angelegen-
heiten keine Mitteilung zu machen.

p Studienfahrt ins Frankenland. Unter Führung von
Prof. Dr. G. Höpfer, Prof. Dr. F. Fischer, Prof. Dr. Baum
und Direktor Dr. Buchheit findet auf Veranlassung des
Wä. Landesamts für Denkmalpflege und des Vereines zur
Förderung der Volksbildung vom 26.—30. April eine Studien-
fahrt in das wä. Frankenland statt. Am 26. April wird
Heilbronn, Weinsberg und Wimpfen besucht, wo am 27.
Stadtpfarrer Eccida über die Geschichte der Stadt und Prof.
Dr. Höpfer über das römische Wimpfen sprechen wird. Am
27. April geht die Wanderung nach Reuenthein und
Ochtersheim, das am 28. besucht wird. Dann geht es weiter
nach Waldenbuch, Gall, Snadental und Comburg, wo die
Studienfahrt abschließt. Die Zahl der Teilnehmer ist bereits
voll erreicht.

r Stück im Uglia. Talsheim O. Rottenburg, 10. April.
Der Bauer Gerhard Fehrig kam am Donnerstag Abend bei
der Danksagung dem zur Zeit mit Schlamm und Wasser ge-
füllten Strohsengraben in der Nähe vom Lamm zu nahe und
stürzte hinein. Alle Versuche, wieder herauszukommen, waren
bei ihm vergebens. Durch das Ertrinken und Schlagen
wurden Nachbarn aufmerksam, die den dem Ersticken nahe
aus seiner ähnen Lage befreiten.

r Jubiläum des „Viererkranzes“. Rottenburg, 10. Apr.
Die Vorbereitungen des Viererkranzes auf sein in Württem-
berg bis jetzt einzig dastehendes 100jähriges Jubiläum am
8. und 9. Juli d. J. verbunden mit Bannerweihe, sind in
vollem Gange. Das Interesse in Sängerkreisen an diesem
seltenen Feste ist weit ins Land ein sehr reges, so daß mit
einer großen Teilnehmerzahl zu rechnen ist. An über 250
Gesangsvereine sind Einladungen ergangen.

r Vom Alboverein. Reutlingen, 10. April. Der Ver-
einigung des Schwäb. Albovereins beschloß in seiner Mit-
gliederversammlung, Einsprüche zu erheben gegen die nicht
genehmigte Ausdehnung der Sonntagshandlungen. Im Kob-
bergturm begn. im Winterheim soll eine Jugendherberge mit
25-30 Strohlagerplätzen wieder eingerichtet werden.

r Tölicher Sturz. Schramberg, 10. April. In einem
Seitenstück bei Schapbach wurde auf einer mit Sand und
unternehmenen Geschäftstour der Teilhaber der Wehgerberei

J. Trautwein Söhne in Schillach, Weißgerber Friedrich Traut-
wein, vom Tode ereilt. An einem freien Abgang scheint er
die Herrschaft über das Rad verloren zu haben, so daß er
mit diesem in den durch die Scherschmelze angeschwollenen
Bach neben der Straße stürzte, wo er, durch den Sturz be-
wußlos geworden, ertrank. Seine Leiche wurde eine halbe
Stunde nach dem Vorfall aufgefunden.

r Ein Vieh. Maulbronn, 10. April. Einem Landwirt
ging ein Rind durch, das wild wurde und dann die Posten
auf der Straße nach Rietzingen angriff. Ein des Weges
kommender Jäger machte durch einen Pistolenschuß dem
Durchzügler ein Ende.

r Zur Warnung. Ulm, 10. April. Das Wuchergericht
verurteilte einen Verkäufer (Erzeuger) von Eiern zu 200 M
Geldstrafe, weil er bei sechsstündigen Höchstpreis von 2,50 M
überhörschritten hatte und 3 M für das Stück verlangte.

r Grenadierregiment. Ulm, 10. April. Als letzter der seiner in Ulm
stehenden aktiven Regiment verankert das Grenadier-Regiment
„König Karl“ Nr. 123 am 6. und 7. Mal seine erste große Landes-
zusammenkunft. Im Mittelpunkt der Tagung steht eine Gedächtnis-
feier für die Gefallenen im Münster. Das Regiment stand seit 1856 hier
in Gornau.

r Geldloser Holzverkauf. Albstadt, 10. April. Der vom
Heraon. Postamt anderwärts Holzverkauf konnte nicht
zu Ende geführt werden. Nach Abgabe von 2 Km (bei einem
Anschlag von 1800 M) erbob sich Unruhe und Unruhe, die
sich schließlich zum Tumult steigerte. Auch Schimpf u. Droh-
worte wurden gebraucht. Da eine geregelte Abwicklung der
Versteigerung unmöglich schien, wurde sie nach viertelstündiger
Dauer abgebrochen.

Bermischtes.

— Auch die Parlamente werden teurer. Sämtliche
Parteien der Reichstags, mit Ausnahme der Kommunisten,
haben einen Antrag eingebracht auf Erhöhung der Diäten,
die gegenwärtig monatlich 300 M für in Berlin ansässige
und 3500 M für auswärtige Abgeordnete betragen. Diese
Bezüge sollen auf 6500 M und 7000 M erhöht werden.
Gleichzeitig soll zu dem Taggeld von 50 M ein Zuschlag von
200 u. S. erhoben werden, so daß das Taggeld für Vertret-
ung an Ausschuss-Sitzungen) zukünftig 150 M beträgt. —
Im preußischen Landtag werden 5000 M monatlich (bisher
für die Berliner Abgeordneten 3000 M, für die auswärtigen

Wo bleibt Ihre Anzeige?

Die Leute wollen wissen, was Sie für sie
haben. Sie müssen es wissen. Der Leser
sucht — lassen Sie ihn nicht vergebens
suchen! Zulieferen Sie dauernd und ge-
schäftlich in **Nagold** das Tagblatt „Der Ge-
sellschafter!“

3500 M), ein Taggeld für Ausschüsse von 120 M und ein
Verdienstzuschlag von 150 M gleichmäßig für alle Abgeord-
neten verlangt.

— Der Wohnwagen kommt wieder. Eine Münchener
Künstlergesellschaft von zwei Schriftstellern und drei Malern
läßt sich, wie die Zeitung „Deutschland“ mitteilt, einen
Wohnwagen bauen, mit dem sie diesen Sommer, aller Reise-
und Hotelkosten ledig, nach Ost und Westen durch die
Länder ziehen will. In England hat eine Dame der dortigen
Künstlerkreise mit solchem Zigeunerwagen die besten Erfolge
gemacht.

Handels- und Marktberichte.

Obstmarkt. Stuttgart, 9. April. Der Obstmarkt, der
seit Jahresanfang immer bedeutungslos geworden war, hat
in den letzten Tagen wieder angezogen. Die Zufuhr hat leb-
hafter eingesetzt, sie kommt aber der Nachfrage nur ungenü-
gend entgegen. In Äpfeln kommen hauptsächlich Hohäpfel
und geringe Vorkantonen, von Birnen ist ab und zu noch die
Pantalebirne zu sehen, die zu 5-6 M gehandelt wird. Trotz
der hohen Preise geht einheimisches Obst im Preisverfall
immer noch besser ab, als die unerhöht traten Orangen, die
zu 5 und 6 M das Stück angeboten werden. Gegenüber
dem Eiermarkt tritt der Obstmarkt völlig in den Hintergrund.
Die Zufuhr ist hier ganz bedeutend. Die Preise stehen an-
gefaßt des bevorstehenden Osterfestes etwas an; letztern
wurden 4 M für das Stück bezahlt. Der Gemüsemarkt bleibt
sich zusehend. Zwischen Spinat, Kohlrabar und Schwarz-
wurzeln aus dem freien Land nehmen die unter Glas ange-
zogenen Salat, Radisheschen um einen breiten Raum ein. Weis-
kohl kommt in höherer Ware von Holland zu 4,20 M das
Pfund. Die Nachfrage nach Gemüse ist äußerst lebhaft, nach
Kartoffeln dringend, für letztere wurden im Rheinhandel 1,80
bis 2 M bezahlt.

Die Preisfrage. Vom 1. April ab ist der Erzeuger-
preis für Thomasmehl auf der Grundlage des im Frieden be-
stehenden Verhältnisses von Getreide- und Thomasmehlpri-
sen auf 12,85 M für das Mio Gesamtphosphorsäure festgesetzt wor-
den; dazu kommt eine Umlage von 1,34 M, aus deren Mittel
Thomasmehl vom Ausland eingeführt und auf den Inlands-
preis verbilligt wird. Der Verbraucherpreis beträgt daher 1,20 M
für das Mio proz. Gesamtphosphorsäure und 16,50 M für das
kg. proz. äquivalentmäßige Phosphorsäure. Ferner ist der
Aufschlag für Beförderung von Thomasmehl in Papierfäcken
von 6 auf 8 M für je 100 kg. erhöht worden. — Der Ver-
band deutscher Schieferfabriken G. m. b. H. in Nürnberg
hat den bisherigen Leertungsaufschlag mit sofortiger Wir-
kung auf 200% erhöht.

Letzte Drahtnachrichten.

Die Eröffnung der Genuakonferenz.

Genua, 10. April. In allerhöchstem Palazzo Reale
versammelten sich heute nachmittag schon um 1 Uhr die sämt-
lichen eingeladenen Delegierten, Pressevertreter und Rotabdin
zur Eröffnung der Konferenz, wie sie seit dem Wiener Kon-

gress von einer solchen Bedeutung kaum abgehalten wurde.
Nachdem die Delegierten der verschiedenen Staaten ihre Plätze
eingenommen hatten, kam Reichskanzler Dr. Wirth mit den
deutschen Delegierten, darnach Minister des Reichens Schanzer,
dann Punkt 3 Uhr Lloyd George und als letzte die Russen,
Tschihscherin mit seiner Begleitung.

Die Sitzung wurde 3 Uhr 10 von de Facto eröffnet, der
die Erschienenen begrüßte und auf die große Bedeutung der
Konferenz hinwies. Die Ansprache wurde ins Französische
und Englische übersetzt. Lloyd George schlug nun vor, de
Facto zum Präsidenten zu wählen. Vorhau erklärte, daß
Italien durch die Einberufung auch die Verantwortung für die
Konferenz auf sich genommen habe. Facta wurde zum Präsi-
denten gewählt. Dieser dankte für die Wahl und versprach, das
Amt mit Unparteilichkeit zu verwalten. Er wies darauf hin,
daß es auf dieser Konferenz nicht Sieger und Besiegte, sondern
nur Wüter gebe. Nun erhob sich unter allgemeiner Aufmerksamkeit
Lloyd George. Er sprach 25 Minuten lang. Auch er sagte,
auf dieser Konferenz unterscheidet man nicht zwischen Siegern
und Besiegten, zwischen Monarchie, Republik und Sozial.
Alle Nationen ohne Unterschied möchten an dem Wiederauf-
bau der europäischen Wirtschaft mitarbeiten. Aus der Rede
des englischen Ministerpräsidenten klang der ausdrückliche Wunsch,
zur Rekonstruktion Europas beizutragen. Diese Rede wurde
laut applaudiert. Nach Lloyd George sprach Vorhau. Für
den morgigen Tag sind Reden der Vertreter der Kleinstaaten
vorgesehen.

Die offizielle Sprache in Genua.

Genua, 10. April. Es ist vereinbart, daß als offizielle
Sprache englisch und französisch gelten soll, auch die italieni-
sche Sprache soll zugelassen werden.

Zur Explosionskatastrophe in Gleiwitz.

Gleiwitz, 10. April. Die „B. Z.“ meldet: Das furch-
bare Explosionsunglück auf dem Hülfenriedel in Gleiwitz,
das nach den bisherigen Berichten 23 französische Soldaten
und den Bohrmister das Leben kostete, ist in seinen Ur-
sachen noch nicht aufgeklärt. Man weiß nur, daß die Ex-
plosion nicht, wie man ursprünglich vermutete, in der Friedhof-
kapelle, sondern in der Frontierstadt des Grafen v. Ein-
feld erfolgte.

Gleiwitz, 10. April. Der Kreisfiskus veröffentlicht
über die Explosionskatastrophe folgenden amtlichen Bericht:
Am Sonntag, den 9. April, während einer Durchsichtigung auf
dem Friedhof der Hl. Ökte wurden in der Kapelle des
Kirchhofs Waffen und Munition in großer Menge vorgefun-
den. Gegen 1.15 Uhr entstand beim Abtransport dieses
Materials eine furchtbare Explosion, wodurch die Kapelle
zerstört und die gegenwärtigen, sowie die in der Nähe sich
befindlichen französischen Soldaten getötet wurden.

Wiedereinführung der Sommerzeit?

An den Reichspräsidenten ist vor einiger Zeit eine
Eingabe gemacht worden wegen der Wiedereinführung der
Sommerzeit. In der Eingabe wird der wirtschaftliche Gewinn
der Sommerzeit durch Ersparnisse an Heizmitteln und Kohle
auf 2 Milliarden Mark jährlich geschätzt. Der Reichspräsident
hat auf die Eingabe erwidert, daß die Frage der Sommerzeit
gegenwärtig Gegenstand der Beratung der Reichsregierung
sei. Die Nationalversammlung hat aber die Sommerzeit mit
größter Mehrheit im Jahr 1919 abgelehnt. Es spricht ge-
wisshin mancher für die Wiedereinführung, aber auch sehr vieles
dagegen, und besonders in ländlichen Kreisen wird man sich
zweifelhaft mit der Wiedereinführung nicht befreundeten können.

Letzte Kurzmeldungen.

Die englische Bahngesellschaft beabsichtigt eine allgemeine
Herabsetzung der Frachtarife für die nächste Zeit. Die Per-
sonenpreise sollen einstellweilen in Kraft bleiben.
Die rumänische Kammer hat die Vereinfachung Bessarabiens
mit Rumänien bestätigt.

Die jüt. veröffentlichte deutsche Antwort auf die Repa-
rationsnote schlägt unter Abziehung der 60 Milliarden neuer
Steuern und der Finanzkontrolle die Einsetzung eines Sach-
verständigenausschusses zur Nachprüfung der gestellten For-
derungen vor.

Das belgische Königspar ist unbekannt in Versailles
angekommen, um dort die Osterfeiertage zu verbringen.

Die deutsche Reichsregierung wird, wie alle Großmächte,
in den Sitzungen der Konferenz durch fünf Mitarbeiter ver-
treten sein, nämlich durch den Reichskanzler Dr. Wirth,
Außenminister Dr. Rathenau, Finanzminister Dr. Gernig,
Wiederaufbauminister Schmidt und Reichsbankpräsident Go-
vernstein.

Familiennachrichten

Auswärtige.

Gestorbene: Michael Jünger, Wagner, Rastungen,
53 J.; Martin Büttner, Wirt, Württemberg, 66 J.

Mutmächtiges Wetter am Mittwoch und Donnerstag.
Wesfeld bewölkt, aufbelebend, ziemlich kühl.

PRAKTISCHES KOCHBUCH

von DAVIDIS HOLLE
VERLAG von V. L. HAGEN und KLASING, in
BEIERSFELD - LEIPZIG



Unter besonderer Berücksichtigung der Anfängerinnen
und angehenden Hausfrauen.
Mit 8 farbigen Beilagen und 51 erläuternden Abbildungen.
Preis vornehm geb. M. 35.—

empfeht

G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

Öffentliche Bekanntmachungen.

Bekämpfung des unerlaubten Großhandels mit Lebens- und Futtermitteln.

Es wird darauf hingewiesen, daß zum Handel mit Lebens- und Futtermitteln (auch zum bloßen Verkauf) abgesehen vom Handel in den Kleinvertriebsgeschäften regelmäßig eine besondere Erlaubnis (Großhandelserlaubnis) erforderlich ist. Die näheren Vorschriften hierüber können beim Oberamt erfragt werden. 1353 Nagold, den 10. April 1922. Oberamt: M. u. n.

Dienstzeit beim Oberamt, dem Kommunalverband und den amtskörperchaftlichen Verwaltungen.

Die Wochen dienstzeit für das Oberamt und die Bezirksverwaltungsstellen, für die Oberamtskasse, Oberamtspostkasse und Bezirksverwaltungsstellen, sowie für das Jugendamt sind für die Zeit nach Ostern wie folgt festgesetzt worden: an den 5 ersten Wochentagen 7-12 Uhr vorm. und 2-5 1/2 Uhr nachm., an den Samstagen 7-12 1/2 Uhr. Am Gründonnerstag werden die Kanzleien um 12 1/2 Uhr geschlossen. Die Schalterstunden der Oberamtskasse und der Oberamtspostkasse sind vorm. 8-12 Uhr, nachm. 2-5 Uhr, an den Samstagen von 8-12 1/2 Uhr. 1368 Nagold, den 10. April 1922. Oberamt: M. u. n.

Bekanntmachung der Müllergehilfen an die Arbeitgeber.

In der Müllergehilfen-Berufsammlung vom 9. April 1922 im Gasthaus „Engel“ in Nagold, welche zu den Lohnverhältnissen der Müllergehilfen auf Grund des im August 1920 geschlossenen Vertrags zwischen den Mühlebesitzern einerseits und den Müllergehilfen andererseits Stellung nahm, ist einstimmig beschlossen worden, den projektualen Satz vom August 1920 beizubehalten. Somit ist vom 16. April 1922 an eine Entlohnung von M. 2.50 pro Jir. bei freier Verpflegung, ohne entsprechende Mehr streng einzuhalten, widrigenfalls eine sofortige Arbeitsniederlegung erfolgt. Die Delegierten: Schaaf, Weiß und Henne.

Nagold.

Vom 10. April ab kostet ein Zweispänner in der Stunde 40 Mk. Einspänner 2/3.

Die Fuhrwerksbesitzer.

Nagold.

Ein gut erhaltenes Wirtschaftsgeschäft mit massiv eichener Platte ist sofort zu verkaufen. Friedr. Rapp.

Bersteigerung.

Am Gründonnerstag, 13. ds. Mts., nachmittags 1 Uhr kommt in meinem Hofe gegen Verzählung zur Versteigerung: 1 Buffet mit schwarzer Marmorplatte, 1 Küchenbuffet, 1 Küchenschrank, 1 Schreibschreibtisch, 2 Kommoden, 4 Bettladen mit Koffern, 1 Konzerttisch mit Zubehör, 2 ältere Haushaltungswagen, 1 ältere Handnahtmaschine. Siehe wech. Liebhaber einladen. 1358 Kaufmann Heller, Nagold.

Gaugentwald.

15-20 Nm. Stockholz hat zu verkaufen Großhaus, Telephonamt. 1367 Schmied.

Unterschiedener verkauft am Gründonnerstag 43 Mtr. buchenes Scheiterholz Zusammenkunft in der Straße am Fußweg nach Schmied, mittags 1 1/2 Uhr. 1359 Johannes Rentschler.

STATT KARTEN.

Ihre Verlobung geben bekannt:

LYDIA KESSLER
PAUL BAUSER

Ebhausen
Merklingen

April 1922.

Allen denjenigen von hier und Umgegend, welche uns infolge unseres Brandunglücks in so reichem Maße beschenkt haben, sagen wir auf diesem Wege nochmals herzlichsten Dank! Dorothea Kühnle Witwe die Tochter Friederike Kühnle Satterbach.

Haben Sie Bedarf in

Farben, Oelen, Lacken, Pinseln, Schablonen

irgend welcher Art und Quantum, so wenden Sie sich am besten an das fachmännische Spezialgeschäft

K. Ungerer, Nagold

Telefon Nr. 4.

Dasselbst erhalten Sie auch jede fachmännische Auskunft und Anleitung. 1365

Nach Stuttgart

ganzjährig, kinderliebend. Zimmermädchen oder Stütze gesucht. Im Sommer und den Ferien Hausdienst. Auskunft erteilt die Geschäftsstelle des Gesellschafters. 1365

Stuttgarter Neues Tagblatt

Noch vor Ostern erscheint das

Kiehnle-Kochbuch

Große illustrierte Ausgabe für die bürgerliche und feine Küche mit Haushaltungskunde zu beziehen durch

G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

Dienstmädchen gesucht.

Nach Freiburg i. B. suche ich ein tücht. Dienstmädchen, welches gut bürgerlich kochen kann per sofort bei hohem Lohn und Reisevergütung. Frau Martha Waeber Freiburg i. B. 1352 Stadstr. 32 l.

Neueste Lehrverträge

sind wieder zu haben bei G. W. Zaiser Nagold.

Alte Maschinen

aller Art, sowie Alteisen kauft ständig jedes Quantum 1278 Mechaniker Breuning, Nagold, Gerberstraße 450.

Tücht. Holzbildhauer

Stundenlohn 18 M sofort gesucht.

Derselbe kann nebenbei die Steinbildhauerei erlernen.

M. Lämmle Bildhauer u. Grabsteingehül Zuffenhausen.

1364 Ebhausen.

Am Mittwoch den 12. April vorm. 11 Uhr verkauft ein

1/2 jäh. Rind.

Ernst Feuerbacher.

Halb-Hund

(Schwauzer x Pincher) 8 Mon. garant. sehr gut, s. verkaufen. Wo? sagt die Geschäftsstelle d. Bl. 1366

Neutrale Ansichten über Holzangelegenheiten.

Wir fühlen uns veranlaßt, eines der verschiedenen Schreiben zu veröffentlichen.

Mit großem Interesse habe ich Ihre Auseinandersetzungen mit dem hies. St.-Schulth. Amt im „Gesellschaftler“ verfolgt, und wollen Sie mir nun bitte gestatten, Ihnen zum Ausdruck bringen zu dürfen, daß ich als unparteiischer Beobachter, nach genauem Studium der Erklärungen beider Parteien zu der Überzeugung gekommen bin, daß Ihr Standpunkt als konsequent und richtig anzuerkennen ist! Meine Ansicht ist die: Die Stadtverwaltung wolle Ihnen von vornherein das Holz überhaupt nicht geben. Das ist der Schlüssel der ganzen Tragikomödie!

Nach außen hin will man sich nicht den Anschein eines Preistreibers geben, aber „hintenherum“ veranlaßt man ein preistreibendes Angebot! Das ist geknüpft wie geknüpft!

Dann, wenn man doch den Standpunkt vertritt, mit dem Holz nach Belieben tun zu können, wozu dann eine öffentliche Versteigerung? etc. etc.

Kurz und gut, das Verhalten der Stadtverwaltung in dieser Sache war weder klug, noch korrekt, noch nobel!

Aber, wenn man diese Herrschaften hört, dann ist das Stadtschultheißenamt ohne Fehler, das Oberamt „findet“ keine Fehler — und nur die Ja. Theurer ist an allem Schuld, weil sie Bedingungen stellen, die angeblich für den Gemeinderat entwerfend gewesen wären. Dabei waren die „Bedingungen“ — vom kaufm. Standpunkt betrachtet — durchaus korrekt, denn man kann doch keine verschiedene Preise machen für ein und denselben Artikel in ein und derselben Stunde! Warum schreibt man denn dann nicht gleich in die Versteigerungs-Bekanntmachung: „Die Ja. Theurer muß ein Extra-Angebot machen!“?

Solche Geschichten, wie sie die Stadtverwaltung da aufstellt, kann man einsehen Gemütern glaubhaft machen, auf vorurteilsfreie Menschen machen sie — trotz oberamtlichem Segen — keinen Eindruck. In den Erklärungen der Stadtverwaltung sind so viele Widersprüche etc., daß man sich nur wundern muß, wie man eine solch faule Sache nach außen hin noch vertreten kann.

Am „Schönsten“ sind die Behauptungen, daß man nur „im Interesse der Allgemeinheit“ gehandelt habe! Von diesem Wohlwollen für unsere „sonst so friedliche Stadt Nagold“ hat man bisher aber sehr wenig verspürt. Nach meiner Ansicht wäre es viel besser, eine „Hohe Stadtverwaltung“ würde einmal ernstlich darüber nachdenken, warum ausgerechnet unser sonst so friedliches Nagold nach Schömberg bei Wülfhad — die teuerste Gemeinde Württembergs ist!!! (Siehe Artikel „Feierungszahl“ im „Gesellschaftler“ Nr. 59 v. 11. März d. J.)

Aber darüber schweigt man in 7 Sprachen, schlägt Purzelbäume vor Freude wegen einer Erparnis von M. 50000.— während auf der anderen Seite vielen Nagolder Bürgern das mehr als zehnfache dieses Betrags und das Beste — in Fleisch „Abtragen“! — auf diesem Gebiete sollte eine Hohe Stadtverwaltung einmal nach dem Rechten sehen, das wäre klüger als wochenlang Buchstaben Anklagen gegen eine einheimische Firma, die lediglich nichts als ihr gutes Recht vertritt! 1357

Gebrüder Theurer.

1363 Walldorf, den 10. April 1922.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme, die wir während der Krankheit und beim Hinscheiden unseres lieben Vaters und Mutters

Friedrich Wurster

erfahren durften, für den erhebenden Gesang des Liederkreises und Mädchen-Chors, für die ehrenvolle Begleitung des Mt. und Betr. Vereins Walldorf, für die trostreichen Worte des Herrn Geistlichen, sowie für die zahlreiche Beileidbegleitung von hier und auswärts sagen wir unsern herzlichsten Dank.

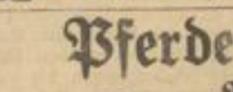
Die trauernden Hinterbliebenen.

Untertalheim.

Matthias Klink verkauft nächsten Donnerstag 1/2 Uhr eine 36 Wochen trüchtige, längere, gute 1351

Simmentaler

Ruh-u. Schaff-Ruh.



Postscheck-Ordner

mit 3 Mechaniken. Ueberrichtlich. Groesse Zeller-parnis. Je 1 Mechanik f. Gutschriften. Lastschriften u. Auszüge. Vorrätig bei G. W. Zaiser Nagold.

Pferdeverkauf.

10jährig, gut eingetücht, v. u. zweifelhafte, legt unter jeder Garantie dem Verkauf aus 1361 Martin Reig, 8 nachhulm Emmingen.

Er scheint an... tag, Bestellen... tische Ho... und... Bezug... Nagold, durch... d. Post... gebühren... G. u. n. Anzeigen... einseitige... wähllicher... deren Name... ger... bei... nach... Beitreibung... in der... Nr. 86 Die da... paration... gefürzten... Die d... Entscheidung... und des... zu... befähigt... Regierung... tion... Ver... Deutschland... Wäre, der... um 200... Wäre... dem... dieser... Ihre... wirtschaftl... Zuerung... für viele... fache oder... knüpf... braucher... das 25fache... Wäre... auf das 60... das 95fache... Wäre... weit über... er... gefürzt... des... um 35... v. J. einer... Auslande... Die zur... lubr... Millionen... D... bevor... Die de... mer mit... weitere... Auslande... damit die... treten... Die... menschenl... der ganzen... Die... ration... schreibung... daß die... einer... gemäß... erkennen... Vereit... Regierung... noch nur... forderlich... werden... billigung... eingetret... Auffassung... möglichen... werden... das... die... nicht nur... sauffigen... r... Im... deutschen... der... der... vom 21... men, some... 28. Januar... von... geben... deutschen... 1919. Die... fährbar... neuer... steine... ist nach... was dem... schaft an... folge des...